

Peggy Parnass, Publizistin, Hamburg, zur Forderung nach
einer Verankerung einer subsidiären Wartezeiten-
Anerkennung bei Ghetto-Renten im ZRBG:

Liebe Freundinnen und Freunde,

selbstverständlich unterschreibe ich den Offenen Brief der Vereinigung der Jüdischen Gemeinden in Polen und des Verbands der Roma in Polen, wissend, wie absurd das Ganze ist. Da hat man all die Menschen, die in Frage für das bisschen Geld kommen, 70 oder mehr Jahre unter miserablen Lebensumständen allein gelassen.

Die meisten, die für eine Rente in Frage gekommen wären, sind ja schon längst – sicher zur Erleichterung der Verantwortlichen – gestorben.

Ach, wie wird mir schlecht, wenn ich an all das denke. Alles absurd und grauenhaft!

Ich hoffe, dass das unverschämte Wort „Wiedergutmachung“ auch in diesem Zusammenhang auf keinen Fall gebraucht wird. Denn von einer Wiedergutmachung kann – egal was gezahlt wurde oder wird – natürlich nicht die Rede sein.

Mich würde auch sehr interessieren, wer euren Offenen Brief überhaupt liest, wer reagiert und die Forderungen umsetzt und endlich mal denen, die es schon längst verdient und nötig haben, hilft.

Ich weiß, was Verlust heißt: Eltern in Treblinka ermordet. Alle Großeltern, Tanten, Onkel, Vettern und Cousinen, ein bisschen überall, es gab ja genug KZ, umgebracht.

Ich wünsche euch und mir eine bessere Welt! Schöne Grüße an euch alle!

Eure

Peggy Parnass

Hamburg, 20. Januar 2017

Peggy Parnass, Publizistin

Lange Reihe 84, 20099 Hamburg, Tel. 040 24 74 15

E-Mail über: AuschwitzKomitee@t-online.de